

nung, die Wittib des ehemaligen Schultheissen M. über die von dem Kläger eingeführte Gegenforderung sonderheitlich und eigentlich vorzunehmen solle.

§. 22.

Uebrigens, und da der Beklagte nach meiner geringfügigen Meynung in der Hauptsache den Kürzern ziehet, bey der Versteigerung derer Gereiden es hingegen belassen, und einige Posten zu näherer Untersuchung annoch ausgestellt werden; so wäre der Beklagte in eine Halbschied der ausgegangenen Proceßkosten fällig zu ertheilen, die andere aber annoch vorzubehalten und auszusetzen.

XVI.

Von Eröffnung des Testaments.

§. 1.

Als der Hofbaumeister und Rathesverwandte Henrich N., welcher in ersterer Ehe verschiedene Kinder gezeuget, diese alle aber überlebet, und aus der zweytern Ehe gar keine Kinder gehabt, vor einiger Zeit verstorben; so haben dessen hinterlassener Bruder, wie auch Brüder, und Schwester, Kinder, sodann die

die Schwester der erstern Ehefrauen, als Revolutarische Erben sich angegeben, und von des verlebten Erblassers Wittiben geforderet, daß selbige über das Daseyn eines Testaments sich erklären, und falls eines vorhanden, alsdann selbiges zu ihrer sämtlichen Nachricht, wie auch zu Einrichtung der Erbung und Verfügung des sonstig erforderlichen aufzeigen und beybringen möchte.

§. 2.

Vor auf ersagte Wittib ein Testament übergeben, auf dessen Umschlag geschrieben: „Kund seye jedermänniglich, deme gegenwärtiges Instrument vorkommen wird, daß im Jahre 1757 den zweyten Tag Monats Junii Ihre Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz Hofbaumeister und Rathsverwandter, Herr Henrich N. bey gutem Verstande, aber schwachen Leibes sitzend auf einem Stuhl, und dessen Frau Eheliebste Anna B. gehens und stehends mächtig vor mir Endes unterschriebenem requirirten Notario, und erbetteten Zeugen erschienen, und erkläret, daß dasjenige, was hierinnen erfindlich, und eben gleich unterschrieben worden, als eine letzte Willensverordnung, oder als ein beederseits beliebter Contract unter denen Lebendigen nach beederseits Gottgefälligem Hinscheiden bestermassen gelten und gehalten werden solle und wolle, auch ehender nicht eröffnet, sondern alsdann erst durch instrumentirenden Notarium, ausschlieslich der ad pias causas
„legir-

„legirten, demselben bekennnten Vermächtniß
 „sen den Inhalt dieses Geschäfts vollzogen
 „haben wollten, zumalen sie Frau N. mit ei-
 „nem Auszuge desjenigen, was ihro daraus
 „zukommet, zur freyen Disposition vom Herrn
 „Notario sich allerdings begnügen lassen zu
 „wollen erkläret, weilen sie auch ohngereide
 „länglich, sämtliche gereide und ohngereide
 „Güter genießen und brauchen solle und wol-
 „le. Dahero, und weilen ihro alldasjenige be-
 „was hierinnen mit ihrer Bewilligung bes-
 „schrieben und ihro vorgelesen worden, wohl be-
 „verstanden und vergenehmet, sich wohl be-
 „dachtsam der in geistlich: und weltlichen
 „Rechten zu statten kommen könnenden Rechts-
 „ Wohlthaten jesho, wie vorhin, in specie Se-
 „natus consulti Vellej. dessen ich der Notarius
 „sie erinneret (er hätte füglich geschrieben:
 „dessen Inhalt ich der Notarius selbst nicht ver-
 „standen, und also unter die Zahl dererjenigen
 „gehöte, wovon

THOMASIIUS in juridischen Sändeln

Tom. IV. Band. 8. S. 10.

angeführet: Jener tumme Notarius schrieb ei-
 nem 49 jährigen Mann, der weder Vater noch
 Mutter hatte, eine Formul für, der er sich in
 einer Handschrift, oder Obligation bedienen
 sollte. In dieser war auch unter denen Re-
 nunciationibus exceptionum begriffen, das
 er denen Exceptionibus Scti Vellejani, & Ma-
 cedoniani renunciarete) ausdrücklich begeben,
 „ Desgleichen auch auf alle erdenklich Exception-
 nen,

nen, in specie, daß hierzu gezwungen, oder
 angeführet, überredet, oder über die Halb-
 schied vortheilset seye, in bündigster Form
 Rechtens verziehen. Letztlich erklären beede
 Eheleute, daß falls wider Verhoffen und
 Vermuthen dieses Originalgeschäft verkom-
 men, oder verlustig gehen sollte, alsdann
 des Herrn Notarii Protocollo vollständiger
 Glaube beygemessen werden solle. Zu Ur-
 kund und mehrerer Bekräftigung dessen ha-
 ben beede Eheleute mich den Notarium und
 anwesende Zeugen dieses nebst Besetzung
 deroselben Pettschaft zu unterschreiben und
 zu sigilliren ersuchet, gleich dann auch uno
 actu & tractu geschehen auf Jahr, Monat
 und Tag, wie oben.

(L. S.)

(L. S.)

(L. S.) Petrus Joseph. (L. S.) Johann N.
 P. qua testis. als Zeug.

(L. S.) Petrus Wilh. (L. S.) Joseph W.
 C. qua testis. als Zeug.

In fidem præmissorum & pro agnitione si-
 gillorum, ac subscriptionum testium refero
 Ego Joannes N. Notarius in Camera Imperi-
 ali, nec non Aula Elect. Palatina immatria
 culatus.

(L. S.)

§. 3.

Zusolg dieser Ueberschrift will die hinter-
 lassene Wittib behaupten, daß ihres abgelebs-
 ten

ten Ehemannes Testament eher nicht, dann bis nach ihrem Absterben dürfe eröffnet werden. Dahingegen verneinen die revolutarischen Erben, daß das Verbott der Eröffnung nicht nur noch von gemeinen Rechten, sondern auch aus vielen andern Ursachen, sonderheitlich von mehreren der in hiesigen Landen hergebrachten revolutarischen Erbung, wie auch der mit der hinterlassenen Wittiben errichteten Heyrathsverschreibung ohnstatthafft und kraftlos wäre. Da also beide Theile hierüber in einen ordentlichen Rechtsstreit gerathen; so stellet sich nach nunmehr abgeschlossener Sache vor allem die Frage zur Entscheidung dar, ob nemlich ein Testierer die Eröffnung seines Testaments auf eine gewisse und ungewisse Zeit verschieben und verbinden möge.

§. 4.

Der vor vielen andern die aufgeworfene Frage berührende

VOET ad π . Lib. XXIX. Tit. 3. §. 4.

Schreibet davon: Non tamen aperiendæ tabulæ, si constet eum vivere, de cujus hereditate agitur. *L. tabularum* 2. §. si dubitetur 4. ff. h. t. Nec si testator aperturam earum ad tempus inhibuerit *L. pen. C. h. t.* aut tabulas das, vel codicillos aperiri vetuerit. *L. ult. §. ult. ff. de legatis* 2. §. si autem 3. *Instit. de pupilli substit. sive talem aperturæ prohibicionem solenniter adhibito tabellione, & testibus adscribi curaverit, sive sine testibus ipse manu sua hanc tabularum haud aperiendarum*

rum voluntatem expresserit; cum ista prohibitio neque testamentum, neque codicillus sit, adeoque nec publica scriptura ad eam requisita videatur. Responsa Jurisc. Holl. part. I. consil. 154. quest. 2. Quin imo, si pupillares tabulas seorsim signatas testator reliquerit, etiamsi non fuerit suprascriptum, ne aperirentur, prætor tamen aperiri eas, nisi cognita causa, non patietur, ob metum insidiarum. Dieses würde zu Entscheidung untergebener Sache vollkommen hinreichen, wann es mit der Meynung eines oder mehrerer Rechtsgelehrten ausgemacht wäre. Allein da mehr dann bekannt, daß es nicht sowol auf die Meynung, als vielmehr darauf ankomme, ob und welchergestalten die Meynung mit denen Gesetzen übereinstimme, und selbigen gleichförmig seye; so erheissen auch alle Regeln, daß man die Uebereinstimmung, Gleichförmigkeit und Zusammenhang der Meynung mit denen Gesetzen untersuche, und erwäge.

§. 5.

Auf daß jener Fehler, welchen viele Rechtsgelehrten in gegenwärtiger Materie begangen, dahier ebenfalls nicht einschleiche, sondern gehührender massen vermieden werde, soll ich anförderist bemerken, daß zwischen der Kundmachung eines Testaments und dessen Eröffnung ein grosser und merklicher Unterschied seye. Licet publicatio & apertura testamenti a Cæcis passim confundantur, ut animadvertit specu-

speculat. in tit. de instrument. edit. §. ostensio
 vers. publicare. Attamen inter hæc duo ma-
 gna existit differentia, illa enim, nempe pu-
 blicatio testamenti proprie dicitur ea, quan-
 do testamentum manu privata confectum in
 formam publicam redigitur, eum in finem,
 ut tali testamento plena fides adhibeatur,
 etiamsi testes moriantur, ut sic publicare ni-
 hil sit aliud, quam testamentum authen-
 ticare.

CARPZOV Part. III. Const. V. Def. 24.

Apertura vero testamenti in eum finem tan-
 tum desideratur, ut inde appareat, qui sint
 scripti hæredes, quibusve liquid relictum
 sit, de qua est text. in L. 1. ff. quemadm. testam.
 aper. soletque ea passim omnibus, quibus
 verisimiliter interest, concedi, d. L. 2. quem-
 adm. testam. aper. Neque ulla citationis, vel
 recognitionis solennitas requiritur, cum ejus-
 modi apertura modici sit præjudicii.

PISTORIUS Obs. 199. num. 13.

§. 6.

Von der letztern, nemlich der Eröffnung
 bewähret nun

PAULUS Sent. Lib. IV. tit. 6.

Testamentum lex statim post mortem testa-
 toris aperiri voluit: & ideo quamvis sit re-
 scriptis variatum, tamen a præsentibus intra
 triduum, vel quinque dies aperiendæ sunt
 tabulæ: ab absentibus quoque intra eos dies,
 cum

cum supervenerint. Nec enim oportet testamento, hæredibus, aut legatariis, aut libertatibus, quam necessario vectigali moram fieri. Dessen Haupt und Bewegursache war nicht (wie der Rechtsgelehrte anzudeuten scheint) die denen Testamenten verliehene Freyheiten, nicht die geschwinde Erfüllung des letztern Willens, noch die Günst und Gewogenheit für den Erben und diejenigen, denen etwas vermachtet worden, sondern einzig und allein der Vortheil und Nutzen der Schatzkammer, welche von denen Erbschaften den zwanzigsten Pfening, oder Theil bekam. Hæc est (schreibt

*CUJACIUS in interpretationibus ad cit.
Pauli locum)*

lex Julia, quæ proprio nomine lex vicesima hæreditatum dicitur in earum legum inscriptionibus, quæ sumptæ sunt ex duobus Æmili Macri *ἑξήκοντων* libris. Vult autem non tantum, ut vicesima hæreditatum fisco præstetur, sed etiam ut tabulæ testamenti statim aperiatur. Nec enim hæc res dilationem recipit: & ideo, ut rectè Paulus ait, in L. ult. D. de appel. rec. ne testamentum aperiatur, ut D. Adrianus constituit, id est, ex edicto D. Adriani, quod etiam pertinet ad vicissimam hæreditatum, appellare non permittitur. Qui locus notandus est, propterea quod & si mentionem ejus edicti studiosè Tribonianus removerit ex L. ult. C. de codic. & L. quis-

quisquis. C. quor. appel. non rec. ut ostendi
 Lib. 3. tit. de S. C. Siliano, reliquit ta-
 men eo in loco: credo quia ea verba, ut
D. Adrianus constituit, non intellexit ad edi-
 ctum illud Adriani referenda esse. Statim
 autem aperiendæ sunt tabulæ, id est, a morte
 testatoris. Absentibus enim primum itine-
 ri in vicena millia passuum singuli dies dan-
 tur: & ob id tractans de lege vicesima,
 mille passus Macer definiuit in L. mille de
 verb. signific. Aperturæ tabularum postea
 triduum vel quinque dies. Quod sequitur
 in hac Pauli sententia, *Nec enim oportet* &c.
 ita restituimus ex codicibus novem: sed ta-
 men ut sensus idoneus reddatur, pro, *testa-*
mentum, legendum existimo, *testamento*. Di-
 citur autem *quam necessario*. *καὶ ἐλλείψῃ*, ut
 in tit. prox. supra meritis liberos, quàm pa-
 trionibus adstringi placet: & in lib. 5. tit.
 18. neque in pecuniariis, quàm in capitali-
 bus. Sic enim & in eis locis omnes li-
 bri veteres habent. Sensus igitur hic est,
 ideo statim aperiri tabulas, quòd non sit ma-
 gis æquum per causam testamenti clausi hæ-
 redibus, aut legatariis, aut libertaribus mo-
 ram fieri, quàm necessario vectigali, id est,
 vicissimæ. Ea igitur legis pars & fisco, &
 hæredibus, & legatariis, & libertatibus uti-
 lis est. *Necessarium vectigal* dicitur, quia
 id onera Imperii introduxerunt pro utilita-
 te communi, ut Plinius ait in panegyrico.

Woraus sich dann der Schluß von selbst macht, daß gleichwie die baldige Eröffnung derer Testamente zum Vortheile der Schatzkammer, und ohnverweilter Erhebung des zwanzigsten Theils befohlen, und desfalls eine kurze Frist vorbestimmt worden; also der Testator die bestimmte Zeit so wenig verlängern und abändern, als wenig verbieten und verhindern möge, daß der zwanzigste Theil von seiner Erbschaft nicht sollte gegeben werden. Etenim nemo potest in testamento suo cavere, ne leges in suo testamento locum habeant.

L. 55. π . de legat. 1.

§. 7.

Es ist zwar nicht ohne, und aus denen Geschichten derer Gesetze zur Genüge bekannt, daß die *Lex Julia de vicesima* von den nachherigen Gesetzgebern, wie auch das *Edictum Divi Hadriani* von dem Kayser JUSTINIANO seye aufgehoben und abgeändert worden. Inzwischen aber ist es so weit davon, daß dasjenige, so wegen Eröffnung derer Testamente verordnet war, zugleich mit aufgehoben worden, daß viele mehr die Gesetze selbst das gerade Widerspiel deutlich genug belehren und bestätigen. Omnibus (heisset es

in L. 1. π . Testam. quemadm. aper.

quicumque desiderant tabulas testamenti inspicere, vel etiam describere, despiciendi, describendique potestatem facturum se prætor pollicetur. Desgleichen besaget

ULPIANUS in L. 4. π . *ibid.*

Cum ab initio aperiendæ sint tabulæ, prætoris id officium est, ut cogat signatores convenire, & sigilla sua recognoscere. Unde endlich verordnet

ALEXANDER in L. 1. *Cod. h. tit.*

Ut testamentum, quod dicis factum, proferatur, & publice recitetur, competens iudex jubebit. Ist nun aber des Richters Amt, und stehet in dessen Gewalt, die Testamente eröffnen zu lassen, so mag ein Testator die Eröffnung des Testaments auf eine zumalen ohngeriffene Zeit um so weniger verbieten, oder verschieben, als er widrigenfalls das richterliche Amt einzuschränken, in das Edictum Prætoris eingreifen, und denen Befehlen selbstn Befehl anlegen würde.

§. 3.

Zudem ist

in L. 3. *Cod. ibid.*

nachdrucksam versehen: Ejus quod ad causam novissimi patris vestri iudicii pertinet, de calumniis tibi juranti, præter partem, quam aperiri defunctus veruit, vel ignominiam alicujus pertinere dicitur, inspiciendi, ac describendi præter diem & consulem, rector provinciarum facultatem fieri jubebit. In dessen Befolg belehret

DUARENUS ad tit. *Quemadm. testam. aper. Cap. 4.*

Non

Non aperitur illa pars testamenti, quam testator aperiri noluit, ut dicitur in *L. 3. C. eo tit. Ejus quod causam &c.* Defunctus voluit aliquid secretum esse, quod in suo testamento descriperat, & vetuit illud aperiri ante aliquod tempus; voluntati testatoris parendum est. Desgleichen schreibet

LAUTERBACH in *Colleg. Lib. XXIX.*

Tit. 3. §. 4.

Interdum prætor, vel iudex totum inspicere, vel describi non patitur: quoad testamenti partem, quam testator aperiri prohibuit expresse vel tacite. Und endlich bewähret

BERGER in *Decon. jur. Lib. II. Tit. IV.*

§. 19. Not. 2.

Aperturam testamenti fieri debere in solidum, excepta parte, quam testator aperiri vetuit. Woraus also satzsam zu entnehmen, daß der Testator keine mehrere Macht habe, dann die Eröffnung eines Theils auf eine Zeitlang auszustellen; wie dieses

CAJUS *Instit. Lib. II. Tit. 4. §. 3.*

mit folgenden andeutet: Pupillaris substitutio ita secreta esse debet, ut ad notitiam substituti pervenire non possit, ne vitæ pupilli aliquas substitutus insidias moliatur. Nam in extrema pagina testamenti fieri debet, ut pars illa, in qua substitutio pupillaris scripta est, quamdiu pupillus annos pubertatis egrediatur, obsignata permaneat & prior pars testamenti,

stamenti, in qua hæres scriptus est, referatur. *Hoc etiam § de bonis fieri potest.* Ja daß so gar derjenige Theil, welcher verschlossen bleiben solle, von dem Richter gestalten Sachen nach eröfnet werden könne, ist daraus handgreiflich, daß obgleich nach Vorschrift

L. 8. π. Testam. quemadm. aper.

die tabulæ pupillares, oder das Namens des Unmündigen gemachte Testament nicht eröfnet werden dürfe; jedannoch die

L. 9. π. ibid.

mit durren Worten verordnen: Si mulier ventris nomine in possessione sit, aperiendæ sunt secundæ tabulæ, ut sciatur, cui demandata sit curatio. Dahero ganz ohnverneinlich, daß die Eröfnung des Testaments nicht von dem Willen und Befehl des Testierers, sondern lediglich und platterdinges von der Beurtheilung, Gutfinden und Erkänntnisse des Richters abhänge.

§. 9.

Dieses ist auch in der Vernunft selbstn fattsam gegründet, und damit ich mich derer Worte

GAJI in L. I. §. I. π. ibid.

bediene: die Bewegursache des Gesetzes ganz offenbar. Wann diejenigen, welche bey nicht obhandenem Testament von denen Gesezen zur Erbschaft berufen werden, sich hervorthun, und zu Richtigstellung der Erbung die Gütligkeit

Zeit des Testaments zu untersuchen anverlangt, wann sich einige melden, welche entweder an dem Testierer zu fordern haben, oder eine oder die andere erbchaftliche Sache in Ansprache nehmen, wann zu Unterhaltung einer erbchaftlichen Sache Kosten zu verwenden, und ein Haus oder sonstiges Gebäude zu verbessern, wie will der Richter das Recht mittheilen, wie will er die sich meldende klaglos stellen, und wie will er das nöthige verfügen, falls das Testament nicht dürfte eröffnet werden. Zudem könnte bey langer Verschiebung der Eröffnung das Testament selbst leicht verloren gehen, es könnten diejenigen, welche zu Erben eingesetzt, oder denen etwas vermacht worden, ohne Erben sterben, es könnten hundertley Zufälle, als wie in gegenwärtiger Sache bereits geschehen, eine Belagerung, und die mit der Belagerung und Einnahme der Stadt verknüpfte Umstände sich ereignen, welche nicht nur das Testament selbst, sondern auch viele erbchaftliche Sachen der Gefahr des Unterganges bloß geben und unterwerfen. Ja es könnte der Beweis und die Proben des Testaments mit der Zeit untergehen. Ueberdies mag das Verbot der Eröffnung, zumalen wann solches in oder bey dem Testament, oder auf desselben Ueberschrift ersichtlich, für ichts anders, denn ein Theil des Testaments angesehen und gehalten werden. Mithin könnte dasselbe, falls es auch sonst in denen Rechten, erlaubt und statthaft, jedannoch nicht bestehen

es seye dann, daß das Testament gültig, und annehmet die Gültigkeit von dem Richter seye anerkennt und untersucht worden. Ansonst würde das Verbott mehrere Kraft, als das Testament selbst haben, auch demselben eine andere Natur und Eigenschaft, dann die testamentarische, müssen beygeleget werden. Einwelches gleichwie der gesunden Vernunft und allen Rechten widerstreibet, anbey jenes Gesetz, welches die baldige und schleunige Eröffnung befohlen, nirgendwo aufgehoben, vielmehr dessen Grund, und Bewegursache heututage eben so wol, als vorzeiten Platz greifet; also ist der allgemeine Schluß dahin abzufassen, daß die Eröffnung des Testaments von dem Testierer nicht möge verbotten, aufgeschoben oder hintertrieben werden.

§. 10.

Als viel untergebenen Fall insbesondere anlanget, so kommet den allgemeinen Gründen annoch hinzu, daß eines theils weder die Ueberschrift von dem Testierer unterschrieben, weder das Testament selbst von dem Testierer in Gegenwart derer Zeugen unterschrieben zu seyn, aus der Ueberschrift zu entnehmen, noch die letztere Willens Meynung vor denen Zeugen öffentlich und mündlich nach Geheiß derer Richter erklärt, und folglich dem äußerlichen Anscheine nach das Testament weder als ein schriftlich noch als ein mündliches Testament rechtsbeständig seye. Da auch andern theils in der Ueberschrift ausdrücklich enthalten, daß die

die Frau N., das ist, die Ehefrau des Testierers, mit einem Auszuge dessenigen, was ihro aus dem Testament zukommet, zu freyer Disposition von dem Notario (was dieses heißen, und eigentlich für einen Sinn haben solle, ist viel zu dunkel, dann daß es recht verstanden werden könne) sich allerdings begnügen lassen zu wollen erkläret; so folget ohnhintertreiblich, daß das Testament bis zu beiderseitigen Absterben um so weniger verschlossen bleiben könne, je ohnmöglicher es widrigenfalls wäre, der Frauen einen Auszug des Testaments mitzutheilen.

S. II.

Gleichwie ferner oftberührte Ueberschrift besaget und verordnet, daß die Frau sämtliche gereiden und ohngereiden Güter lebenslänglich genießsen und brauchen solle; also muß auch dieserhalb allein das Testament eröffnet, oder aber kan sothane Verordnung nicht befolget, noch gehalten werden; anerwogen die Ueberschrift obangeführter massen von dem Testierer nicht unterschrieben, und also (wie oben bereits erwehnet) wegen Mangel der behörigen Feyerlichkeiten ohngültig, anbey noch ohngewis, ob diese Verordnung mit dem Testament selbstn übereinstimme, oder ob sie nicht demselben zuwider seye. Zudem ist dasjenige, was die Ueberschrift von dem Genuß und Gebrauche der sämtlichen Güter erwehnet, aller vernünftigen Vermuthung nach nur zufälliger Weise und obenhin angeführet, mithin zu

Sicherheit der Revolutarischen sowol, als sonstigen Erben aus dem Testament in allen Wegen zu bestimmen und zu ersehen, ob selbiges von der blossen Nutznießung, oder aber von dem Eigenthume zu verstehen, ob die hinterlassene Wittib die in den gemeinen sowol, als statutarischen Rechten gegründete Sicherheit oder Caution zu leisten verbunden, und ob selbige zu Errichtung eines Inventarii anjurweisen seye.

§. 12.

Letztlich hat auch die hinterlassene Wittib, Kraft der mit ihrem verstorbenen Ehemann errichteten, und in der Informations, Schrift nicht widersprochenen Eheverschreibung des *lucri statutarii*, nemlich derer Gereiden, des Eigenthums der halben erworbenen ohnberweglichen Güter, sodann der nach Vorschrift der Landesordnung ihre zukommenden Nutznießung sich begeben, und darauf ausdrücklich verziehen. Wannhero dieselbe der Eröffnung des Testaments sich zu widersetzen, und die sämtliche Hinterlassenschaft in Besitze zu halten, wenigstens in so lange ohnbesuget, bis daran durch das Testament, oder sonsten erweislich, daß die vorhin beliebte Ehebedingung nachgehends seye abgeänderet und aufgehoben worden. Zugeschweigen annoch, daß die Beklagin in der Ueberschrift der *exceptionis Scri Vellejani*, *metus*, *inductionis* & *laxionis* *ultra dimidium* sich begeben, und daraus vernünftiglich zu muthmassen, daß die beeden Ehe,

Eheleute eher und mehr ein Bündniß, denn eine letzte Willensverordnung errichtet und gemacht haben.

§. 13.

Hierdurch zerfallet nun zugleich jene der Beklagtinnen Einrede, daß nemlich das Testament von ihro und ihrem Ehemanne zusammen errichtet, und selbiges also nach Vorschrift

L. 2. §. 4. *Testam. quemadm. aper.*

bey ihren Lebzeiten nicht möchte eröffnet werden. Dann obangeführter massen ist nicht nur aus der Ueberschrift nicht zu entnehmen, ob die Beklagtin ihr Testament ebenfalls gemacht, und solches dem von ihrem Ehemanne errichtet seyn sollenden zugesellet habe; sondern vielmehr das gerade Widerspiel um so handgreiflicher, als sonst die Beklagtin mit einem bloßen Auszuge sich nicht begnügen und abspesen lassen dürfte, sondern gleichwie sie ihr Testament bekannten Rechten nach widerrufen, aufheben und abändern, also auch einsehen und eröffnen könnte. Gesezt aber, daß von beeden Eheleuten ein gemeinsames Testament errichtet worden, so möchte desfalls jedoch die Eröffnung nicht ausgestellt noch hintertrieben werden. Quod autem (schreibt

PECKIUS *de Testam. Conjug. Lib. I. Cap. 19. num. 3.*)

periculosum esse dicitur, ut altero testatorum vivo tabulæ publicentur, quantum urget?

urget? Nam & superstes mutandi testamenti arbitrium habet, & siquid sit periculi, sibi imputare debet, qui eam testandi formam sequi maluit: non multo aliter, quam pactum de viventis hæreditate propter consensum ejus, de cujus hæreditate agitur, valet, *L. ult. C. de pact.* quia cessat ratio captandæ mortis, cum verisimile sit, non nisi ex magna fiducia eum consensisse, & voluntatem suam regi noluisse.

§. 14.

Schlieslich ist es auch umsonst und vergeblich, wann die Beklagtin ferner einwendet, daß ihres verstorbenen Mannes Bruder, und jetzigem Mitkläger der Inhalt des Testaments veroffenbaret, und von selbigem darauf erkläret worden, mit demjenigen, so ihme vermachtet, sich gerne begnügen und weiters nichts anverlangen noch fordern zu wollen. Eines theils belehren die Rechten ausdrücklich, quod de his controversiis, quæ ex testamento proficiscuntur, neque transigi, neque exquiri veritas aliter possit, quam inspectis, cognitisque verbis testamenti.

L. 6. §. 1. de transact.

L. 1. §. 1. Testam. quemadm. aper.

Da auch andern theils das Testament noch zur Zeit nicht eröfnet, so spricht es von selbst, daß dessen Inhalt dem Mitkläger nicht offenbaret seyn könne, sondern dieses (wie der Mitkläger

Kläger vorschüzet, und in allen Wegen glaublich) von demjenigen Notario, welcher das Testament aufgesetzt, um so listiger der Quittung beygesetzt und einverleibet seye, als nicht einmal angereget, von weme und welchergestalt der Inhalt des Testaments dem Mitkläger erkläret und kund gemachet seye.

§. 15.

Wannhero meines wenigsten Erachtens zu sprechen wäre, daß das von der Beklagten übergebene Testament des von selbiger gethanen ohnerheblichen Einwendens ohngehindert, rechtlicher Ordnung nach zu eröffnen, und des Endes Commissio zu erkennen, anbey die Beklagtin in die deshalben aufgegangene Kosten nach rechtlicher Ermäßigung fällig zu ertheilen seye.

~~~~~  
XVII.

**Von Bauren-Testament.**

---

§. 1.

Wann Bauren, Dorf, Schöpfen, Hecke, Notarien, und dergleichen ohnerfahrne Edelpel an Auffah sich wagen, und Bündnisse oder letzte Willensverordnungen zu entwerfen und zu Papier zu bringen übernehmen; sa